

**Zeitschrift:** Schweizer Spiegel  
**Herausgeber:** Guggenbühl und Huber  
**Band:** 36 (1960-1961)  
**Heft:** 1

**Artikel:** Blick auf die Schweiz  
**Autor:** Stickelberger, Rudolf  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1074165>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Rudolf Stickelberger

## RAPPENKRIEG

Diesmal dreht sich der Händel um einige Rappen nicht ums Brot, auch nicht um die Milch, sondern um einen andern ganz besonderen Saft: um das Benzin. Um das kommende Nationalstraßennetz bar zu zahlen, schlägt der Bundesrat einen Zuschlag von sieben Rappen pro verkauften Liter Autobenzin vor. In einem andern Lande würde die Regierung das wohl einfach so festsetzen. Bei uns hat jedoch die Landesregierung nicht das letzte Wort, sondern das Parlament, oder, falls das Referendum ergriffen werden sollte, das Volk. Doch hoffen wir, der späte Anlauf zu einem gesamtschweizerischen Straßenbau werde nicht im Gefolge des Rappenkrieges durch eine Volksabstimmung wieder in Frage gestellt!

Denn schon oft genug ist gesagt und geschrieben worden, daß unser Straßennetz ein Vierteljahrhundert im Rückstand liege. Trotz allerhand artigen Verbesserungen, ja gelungenen Umfahrungen, wie zum Beispiel bei Tegerfelden oder bei Auvernier, wächst die Kalamität von Sommer zu Sommer. Nötige oder unnötige Einsprachen, die gelegentlich, wie in Morges, zu empörten Protestversammlungen führen, verzögern das ohnehin schneckenhafte Tempo.

Daß es zum teuren Straßenbau und dem damit verbundenen Landerwerb viel Geld braucht, bestreitet niemand. Auch ist man sich darüber einig, daß der Benzinzzoll zu diesem Zwecke einen kleinen Aufschlag noch ertragen würde. Wer auf Gerechtigkeit in der Ausgabenverteilung sieht, stellt mit Erleichterung fest, daß alle, welche die künftigen Prachtsstraßen benützen werden, ihr Scherlein beitragen müssen: Auch die Ausländer, die zwar keine Autotaxen bei uns bezahlen, aber doch unterwegs tanken müssen. Wer mit einem brausenden Amerikanerwagen einherfährt, bezahlt für das Futter seiner schnittigen Reservepferde wesentlich mehr, als der kleine Mann oder die

kleine Frau, die mit ihrem Zweitakterlein ihrer Arbeit oder ihrem motorisierten Vergnügen nachrattern.

Frage sich bloß, wie hoch denn der Zuschlag sein dürfe. Die Straßenverkehrsverbände als Sprachrohre der Automobilisten finden, drei Rappen seien füglich genug. Das Autogewerbe fürchtet, bei höherem Zuschlag werde sich der Schweizer seine Sonntagsfahrten am Motor absparen, weshalb der bundesrätliche Vorschlag denn in diesen Kreisen auch kurz und bündig als «Schlag gegen das Automobil» bezeichnet wird.

Das Oberbauinspektorat als Stimme des Bundeshauses wäre mit fünf Rappen zufrieden gewesen, während die Finanzabteilung, die den Bundesbeutel hegt, auf sieben Rappen besteht. Nur so, errechneten die Finanzleute des Staates, bringe man die viereinhalb Milliarden heraus, die zur Barzahlung des grandiosen Straßennetzes vonnöten seien.

Kenner der eidgenössischen Verwaltung-psychologie mutmaßten, daß sich der Bundesrat hier als schlauer Händler betätigen wolle, der zu Beginn der Verhandlungen sehr hoch einsetzte... Der Bundesrat selbst beteuert dagegen, er lasse nicht mit sich markten: ohne Geld – keine Straßen!

Auf die Gefahr hin, manchen rechnenden Geschäfts- oder Privatmann zu vertäuben, der findet, er müsse ohnehin schon genug in die ständig dargebotene öffentliche Hand legen, meinen wir, selbst ein siebenräppiger Zuschlag wäre noch kein Landesunglück, erfreuen wir uns doch gegenwärtig bei weitem des billigsten Benzins in Europa. Allerdings nur unter der Bedingung, daß es dann endlich, endlich vorwärts gehe mit dem wirklichen Straßenbau; denn mit der vielfältigen, für jedes Tälchen verschiedene Varianten berücksichtigenden Planerei ist noch niemandem geholfen!



**Mensch  
ärgere dich nicht—  
trage «pratica»**

...aus folgenden Gründen:

- Flecken und Rümpfe waren die beiden Todfeinde des Hemdes, und damit des gutangezogenen Mannes.
- «pratica» hat diese Feinde überlistet. Zudem sitzt es tadellos, — und ist auch nach 100mal waschen fast wie neu!
- «pratica» ist ganz anders: luftdurchlässig wie feinste Popeline (jedoch aus neuem, weichem NYLSUISSE) und «SANITIZED», d.h. hygienisch und geruchhemmend.

Eine Qualitätsmarke  
der  
**SCHAPPE Basel**

**pratica**

Hemd Fr. 29.80  
Polo Fr. 24.80

**sein bestes Hemd**